

meiner Liebe zur schönen Natur und mit meiner Sehnsucht, wie im Frühling darin herumzuschweifen . . . Gewiß hat der Mensch zur Natur auch die Kultur gesetzt. Doch seine höchste Kultur steigert sich zum Schauen dessen, der über den Sternen thront, aber auch unter dem Schleier der Erdenatur sich dem Auge offenbart. Glücklicherweise, wer durch diesen Schleier zu sehen vermag und im zeitlichen Sein der Dinge den ewigen Gott erkennt!“

Von diesem Geiste wird auch der Leser erfaßt. Er erlebt über allen den Landschaften, Menschen, Kulturen, Kunstwerken den Sinn der Welt. Das Buch ist voll von Erlebnissen, die Klotz auf seinen Reisen, besonders auf seiner Weltreise, hatte. Er ist ein scharfer Beobachter, ein liebevoller Schilderer, dem es gelingt, die Atmosphäre einer Gegend in knappen Worten einzufangen. Und aus allen Seiten lugt der goldene Humor. Wer gerne reist oder reisen möchte, der greife zu diesem Buche, es wird ihm Anregungen geben; wer sein geographisches, völkerkundliches, kunstgeschichtliches Wissen vermehren will, der setze sich zu Klotz und höre ihm zu; er kann viel erzählen, weil er wie wenige auf dieser Erde eine Reise getan hat.

Linz-Urfahr

DDR. Norbert Miko

Der Sieger über Tod und Teufel. Ein Schaubuch und Lesebuch. Von Lothar Schreyer. (274.) Mit 24 Bildtafeln und einem mehrfarbigen Titelbild. Freiburg 1953, Verlag Herder. Leinen geb. DM 20.—.

Ungemein viele zur Besinnung anregende Texte wurden zusammengetragen aus dem A. und N. T. (dieses in der noch nicht gedruckten Übersetzung von Dr. Franz Sigge), aus der Ost- und Westkirche, alten und neuen Theologen, deutschen und spanischen Mystikern, französischen Seelenführern wie Franz von Sales und der kleinen Theresia, Privatoffenbarung, Poesie und Prosa, männlichen und weiblichen Autoren. Dazu eine liebevolle Erklärung der hervorragend wiedergegebenen Bilder, vornehmlich aus alten Handschriften und Ikonen. Allerdings wendet sich das Buch hauptsächlich an Gebildete, denn der Durchschnittskatholik wird Ausdrücke wie Hypostase, subsistieren, personale Begegnung, empyreischer Himmel, Uräusschlange, Myron, Pneuma kaum verstehen. In verbindenden Sätzen sucht der Verfasser die aus so verschiedenen Kreisen stammenden Texte zu einem Ganzen abzurunden. Leider fehlt diese Einführung gerade bei dem am schwersten verständlichen Kapitel der mystischen Vermählung (S. 217—227). Sprachlich gefällt mir die „Paukenschlägerin Maria“ weniger. Die Abfassung der Didaché verlegt man jetzt in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts, also in die nachapostolische Zeit. Auch wäre Pseudodionysius besser am Platz als Dionysius Areopagita. S. 123 heißt es nicht 4., sondern 2. Nachtwache, S. 196 nicht Bett, sondern „Brett in meinem Schiffbruch“. S. 247 ist der Exegese der Vulgatatext zugrunde gelegt; der Urtext läßt eine andere Auslegung zu.

Stift St. Florian

Dr. Adolf Kreuz

Unter dem Adventskranz. Ein Adventsbuch für Kinder. Von Sophie zu Eltz. Mit Bildern von Hanna Helwig. (158.) München 1952, „Ars sacra“, Josef Müller. Leinen geb. DM 7.50.

Die elf Geschichten sind keinem literarischen Ehrgeiz entsprungen und wollen zunächst auch nicht unter solchem Gesichtspunkte betrachtet sein. Der Bogen der zum Teil märchenhaften und legendären Geschichten ist weit gespannt. Den Kindern aller Altersstufen wird über diesen gemütvoll erzählten Begebenheiten aus einer christlich verklärten Natur- und Menschenwelt das Herz warm. Mag sein, daß der Ton gelegentlich zu lehrhaft ist und das Leben manchmal allzu sehr verniedlicht wird.

Freistadt (O.-Ö.)

Dr. Josef Krims

Die Legende von Borodin. Von Elfriede Kudera. Bildschmuck von P. E. Rattelmüller. (78.) München 1953, Verlag „Christ unterwegs“. Pappband DM 3.50.

Das alte und doch nicht veraltete Thema von Schuld und Sühne erhält in der Legende von Borodin eine erregend neue Fassung. Im südslawischen Borodin ermordet der Dorfbewohner Zelenka den Juden Silbergleich. Der Pfarrer, ein begnadeter Seelsorger und eine urwüchsige Prachtgestalt, ruft das Dorf der Schweinezüchter zur öffentlichen Buße in Form eines achtwöchigen Fastens auf und ringt schließlich der Selbstgerechtigkeit und dem Starrsinn der Bauern dieses Sühneopfer ab. Der schlimmste Widersacher der menschlichen Gemeinschaft, die Trägheit des Herzens, wird über-

wunden. Eine ganze Dorfgemeinschaft findet und läutert sich in der Mitverantwortung für eines ihrer Glieder, das dem Bösen verfallen ist, und gewinnt so für den Schuldigen das Heil. Das ungemein gehaltvolle Büchlein hat einen unaufdringlichen, aber doch sehr starken Bezug zur Gegenwart: Ihr böser Wahn von der kollektiven Schuld wird hier aus urchristlichem Geiste ins Positive gewandt nach dem großen Pauluswort: „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle mit . . .“

Freistadt (O.-Ö.)

Dr. Josef Krims

Der beständige Zeuge Gottes. Von Léon Bloy. Eine Auswahl aus dem Gesamtwerk, herausgegeben von Raissa Maritain, eingeleitet von Jaques Maritain. Deutsche Übersetzung von Henriette und Wolfgang Kühne. (414.) Salzburg 1953, Otto-Müller-Verlag. Leinen geb. S 68.—, DM 13.—, sFr. 13.70.

Die deutschen Bloy-Ausgaben überstürzen sich fast. Begreiflich, war er doch ein Rufer in der Wüste, der neben Péguy am meisten zum Wiedererwachen des Christentums im laiierten Frankreich beigetragen hat. Ein Philosoph wie Maritain, ein Dichter wie Claudel, ein Künstler wie Rouault sind nicht denkbar ohne Bloy. Man mag sich in den größeren Ausgaben seines Werkes stoßen an der Apokalyptik seiner Gedankenausbrüche, an der seltsamen Verschmelzung von Erotik und Mystik, an dem ungeordneten Nebeneinander von Zartheit und Wildheit, im ganzen genommen war Bloy doch ein Mann der Vorsehung. Es versteht sich von selbst, daß eine Ausgabe, die den Namen Maritains trägt, das Beste vom Guten verbürgt.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Das Heil und die Armut. Das Blut des Armen und das Heil durch die Juden. Von Léon Bloy. Mit Beiträgen von Georges Bernanos, Raissa Maritain und Karl Pfleger. (402.) Heidelberg 1953, F.-H.-Kerle-Verlag. Leinen geb. DM 12.80.

Aus dem reichen Schrifttum Bloys (1846—1917) wurden zwei bedeutsame Schriften ausgewählt. Bloy, sein Leben lang unfähig, eine Stelle zu bekleiden, brachte sich und seine Familie als Schriftsteller kümmerlich durch, unterstützt von seinen Freunden, die auch nicht mit Glücksgütern gesegnet waren. Vom deutsch-französischen Kriege her hat er eine Abneigung gegen das „verpreußte Deutschland“ (S. 116), seine ständige finanzielle Notlage erbittert ihn gegen die Reichen, besonders gegen die Hausbesitzer. Das Scheinchristentum seiner Zeit treibt ihn an, seinen Zeitgenossen unangenehme Dinge in das Gesicht zu sagen, denn er hat schon längst darauf verzichtet, Anstoß zu vermeiden (S. 386). Er gefällt sich in der Rolle des Propheten Jonas und zürnt ebenso wie dieser Gott, weil der angekündigte Tag des Zusammenbruches nicht gemäß der Voraussage eingetroffen ist. Ich will die Bedeutung Bloys und die Reinheit seiner Absicht in seinem „rasenden Hunger nach jenen absoluten Wahrheiten, ohne die auch wir heute wie in Zukunft nicht werden leben können“ (Vorwort), nicht herabsetzen, muß aber doch Bedenken gegen viele Äußerungen dieses Bußpropheten anmelden. An der Sprache Bloys hat schon mancher Anstoß genommen. Man wird sich kaum erbaut fühlen, wenn Jesus ein „anbetungswürdiger Bankrotteur der Verzweiflung“ genannt wird (S. 388), wenn von gewissen Juden behauptet wird, sie seien im eigenen Urin konserviert (S. 334), oder wenn man liest, die „göttliche Funktion der Schöpferliebe bestehe anscheinend darin, die christlichen Schweine zu nähren, nachdem sie die Säue der Synagoge geweidet hat“ (S. 359).

Stift St. Florian

Dr. Adolf Kreuz

Der Film. Kunst, Geschäft, Verführung. Herausgegeben im Auftrage der Katholischen Filmkommission für Österreich von Alfons Plankensteiner. (120.) Mit fünf graphischen Darstellungen. (Sehen — Urteilen — Handeln. Schriften des „Volksboten“, Nr. 3.) Innsbruck—Wien—München 1954, Tyrolia-Verlag. Kart. S 12.—.

Ein eklatantes Beispiel für die geistige Freiheit im katholischen Raume ist die Stellungnahme zur modernen Erscheinung „Film“, die je nach Person und Kenntnisnahme zwischen äußerster Ablehnung und begeisterter Zustimmung schwankt. Ob wir die Abszisse verfolgen, die den Film als Ware in der Hand brutaler Geschäftsleute durch viele Zwischenstadien bis zum gefeierten Ausdrucksmittel hoher Kunst erkennt, ob wir ergriffen der Ordinate von unten nach oben, vom zerstörenden teuflischen Blendwerk bis zur neuen Sprache des Jahrhunderts, die selbst Transzendentes bildhaft machen kann, nachgehen: Stellung beziehen in diesem vor uns liegenden Koor-